

Stellungnahmen zu mancherlei Forschungsproblemen wie den wiederholten Hinweis auf eindeutige Polygamie bis ins 8. Jh. hinein. Über diese „Bestandsaufnahme“ (S. 4) hinaus führt der systematisch-vergleichende zweite Teil „Die Stellung und Aufgaben der Königin“ (S. 138–223), worin, wiederum ganz vorwiegend bezogen auf die fränkische Geschichte, die zuvor erhobenen Befunde zu den Themen „Eheschließung und Ehe“, „Hofstaat der Königin und ihre Ausstattung“, „Politischer Einfluß“, „Königstöchter“, „Tod und Begräbnis“ sowie „Nachleben“ im Zusammenhang erörtert und einerseits spürbare Lücken der Überlieferung, andererseits die Unterschiede zwischen der merowingischen und der karolingischen Epoche wie auch gegenüber dem weiteren MA deutlich gemacht werden. Die durchgängige Tendenz, die Königinnen vor jedweder Geringschätzung in Schutz zu nehmen, ist gewiß zu begrüßen, geht aber mindestens einmal doch zu weit: Aus der Tatsache, daß sich einzelne Siegelringe merowingischer Ehegattinnen des 6. Jh. erhalten haben, folgt – entgegen S. 170 – nicht ohne weiteres, daß die Trägerinnen besiegelte Urkunden ausgestellt hätten, die uns von den Königen erst seit dem ausgehenden 7. Jh. bekannt sind. Die beigegebenen Stammtafeln sowie das Personenregister, das nicht weniger als 49 Anonymae unterscheidet, sind von besonderem Wert für die Nutzung des materialreichen Buches.

R. S.

Das Reich der Vandalen und seine (Vor-)Geschichten, hg. von Guido M. BERNDT / Roland STEINACHER (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 13 = Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse. Denkschriften 366) Wien 2008, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 337 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-7001-3822-8, EUR 55,20. – Kurz nach den Monographien von Helmut Castritius (vgl. DA 63, 724) und von Guido M. Berndt (vgl. DA 64, 735) über die Vandalen wird dieselbe Thematik im vorliegenden Band von 18 Archäologen und Historikern aufgefächert, die Anfang 2005 in Wien zusammenkamen, also noch vor den genannten Büchern ihre Referate verfaßt haben. Nach dem Auftakt durch Frank M. CLOVER (Introduction – Toward a history of the Vandals, S. 9–13) gliedert sich der Band in einen ersten Teil über die jahrhundertelange Entwicklung bis zum Übergang nach Nordafrika (429) und einen zweiten über „Das Reich der Vandalen“ bis zu dessen Ende (534). Als im engeren Sinne historische Beiträge sind hervorzuheben: Helmut CASTRITIUS, Das vandalische Doppelkönigtum und seine ideell-religiösen Grundlagen (S. 79–86), zieht eine kritische Bilanz der Forschungsdiskussion über dieses mehrfach belegte Phänomen der frühen vandalischen Geschichte und versteht die Einführung des Senioratsprinzips durch Geiserich als Reaktion auf die zuvor gemachten negativen Erfahrungen. – Javier ARCE, Los vándalos en Hispania (409–429 A. D.): Impacto, actividades, identidad (S. 97–104), hebt den Mangel an unterscheidender Wahrnehmung der Vandalen (gegenüber anderen Barbaren) in den Schriftquellen wie auch im archäologischen Material hervor. – Guido M. BERNDT, Gallia – Hispania – Africa: Zu den Migrationen der Vandalen auf ihrem Weg nach Nordafrika (S. 131–147), faßt wesentliche Ergebnisse seiner eingangs erwähnten Diss. zusammen, die darauf abzielt, daß „auf dem Weg durch das Imperium Romanum ... diejenigen Voraussetzungen geschaffen (wurden), aus der (!) sich seit 429 eine distinktive gens *Vandalorum* herausbilden konnte“ (S. 146). – Yves MODÉRAN,